

# Zeitungsausschnitt

WZ Westdeutsche Zeitung

vom 09.07.2021

0 Gesamtausgabe

X Lokales Wuppertal

Die überalterte Flotte wird schrittweise ersetzt, doch die Gebäude sind zu klein

## Freiwillige Feuerwehr hat keinen Platz für ihre neuen Fahrzeuge

Von Anne Falka

Eine Brandrede war es, die der Sprecher der Freiwilligen Feuerwehr vor drei Jahren gehalten hat. Guido Blass warnte die Stadt Wuppertal, dass die Gebäude veraltet seien, ebenso viele Fahrzeuge. Und wenn neue Fahrzeuge kämen, würden sie größer sein und nicht mehr in die Gebäude passen. Diese Situation ist jetzt eingetreten.

In Cronenberg musste eine zusätzliche Halle angemietet werden. „Wir können die Fahrzeuge nicht einfach vor die Tür stellen, sie sind nicht abschließbar“, sagt Blass. Doch die Halle ist nicht direkt an der Wache, und so könne es im Einsatz eventuell länger dauern, bis die Feuerwehr ausrückt.

Dabei sollen bei einem Notfall nicht mehr als zehn Minuten vergehen, bis Einsatzkräfte vor Ort sind. Dafür braucht es die Ehrenamtlichen. Von den Standorten der Berufsfeuerwehr auf der Talachse bis zum Stadtrand auf den Höhen dauert die Anfahrt zu lang.

Das Fahrzeug in Cronenberg ist auf das Löschen von Waldbränden spezialisiert. „Einsätze sind richtig kritisch, wenn Menschenleben in Gefahr sind. Das sind meist Wohnungsbrände, und die Löschfahrzeuge stehen aktuell noch alle in Gerätehäusern“, sagt Ulrich Zander, Leiter der Feuerwehr.

**Baumaßnahmen wären an vielen Standorten der Feuerwehr nötig**  
Doch Ende dieses Jahres wird der Standort Dornap ein neues Löschfahrzeug bekommen – mit dem gleichen Größenproblem wie in Cronenberg. Man habe ich den 80er-Jahren unterschätzt, wie groß Feuerwehrfahrzeuge werden können. Die Entwicklung sei dort ähnlich wie bei normalen Autos. „Das ist kein Thema spezifisch in Wuppertal, sondern bundesweit.“

Das aktuell verwendete Löschfahrzeug in Dornap ist mit 37 Jahren mehr als doppelt so alt wie empfohlen. Zur Not wür-



Guido Blass, Sprecher der Freiwilligen Feuerwehr, kritisiert Verzögerungen der Baumaßnahmen.

Foto: Stefan Fries

de es noch ein paar Monate länger im Dienst sein, sagt Zander. „Wir werden alle Anstrengungen unternehmen, dass es bei der Sicherheit keine Einschränkungen geben wird.“

Seit mehr als zehn Jahren würden für den Standort Dornap Lösungen geprüft, und aktuell könne das Gebäudemanagement nicht garantieren, dass es rechtzeitig zum neuen Fahrzeug auch eine passende Halle gebe. Diese Ungewissheit und Kompromisse seien auf Dauer frustrierend für die Ehrenamtlichen, sagt Zander: „Für ihren Einsatz können sie eigentlich den Anspruch haben, optimale Bedingungen vorzufinden.“

Ende des Jahres werde die Freiwillige Feuerwehr laut Guido Blass insgesamt vier Fahrzeuge haben, für die es aktuell noch keinen Stellplatz gibt. Die Anschaffung von weiteren neuen Fahrzeugen ist geplant, um die Überalterung der Flotte

schrittweise abzubauen.

Deshalb sind Um- oder Neubauten nicht nur in Cronenberg und Dornap nötig, sondern auch in Nächstebreck, Sonnborn, Beyenburg, Herbringhamen und Vohwinkel. Ein detaillierter Bericht der Probleme für den Ausschuss Sicherheit und Ordnung umfasst sechs Seiten.

Hinzu kommen Baumaßnahmen für die Berufsfeuerwehr, die drei zusätzliche Rettungswagen benötigt, Standorte für den Katastrophenschutz und die Ausbildung, und mehr Platz für die Leitstelle, die laut Zander an der Kapazitätsgrenze ist. „Das ist ein Paket von Baumaßnahmen, mit dem wir das Gebäudemanagement wahrscheinlich alleine beschäftigen könnten“, sagt er.

**Neubau in Ronsdorf wurde vom Förderverein finanziert**

Mit diesem und dem zuständigen Dezernenten habe Blass in den vergangenen Wochen Ge-

spräche geführt. „Das Ergebnis war, dass sie aktuell nichts für uns tun können“, sagt er. „Das ist eine absolute Katastrophe.“ Politiker und Parteien würden durchgehend Unterstützung signalisieren, doch die Verwaltung könne keine konkreten Perspektiven aufzeigen.

Auf Anfrage der Westdeutschen Zeitung möchte sich die Stadt aktuell nicht zu diesem Thema äußern. Zuerst wird sich der Dezernent für Sicherheit und Ordnung, Matthias Nocke, am 13. Juli mit allen Löschzugführern der Freiwilligen Feuerwehr treffen. Wie viel Geld für die Baumaßnahmen zur Verfügung steht, hängt auch vom Doppelhaushalt der Stadt für die Jahre 2022 und 2023 ab, der zurzeit erarbeitet wird.

In Ronsdorf hat der Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr ein neues Gerätehaus für 280 000 Euro selbst finanziert. Die Geschäftsordnungen ermöglichen dieses Vorgehen

### Feuerwehr

Bei der Freiwilligen Feuerwehr engagieren sich rund 600 Ehrenamtliche. Über das Stadtgebiet verteilt gibt es 16 Löschzüge und einen Umweltschutzzug, bei denen mehr als 60 Fahrzeuge im Einsatz sind. Die Berufsfeuerwehr hat rund 400 Mitarbeiter und drei Wachen, in einer ist auch die Leitstelle. Hinzu kommen Wachen für den Rettungsdienst.

aber nicht allen Fördervereinen, und sie hätten auch nicht die Absicht, sagt Blass. Schließlich sei es Aufgabe der Stadt, die Funktionsfähigkeit der Feuerwehr durch angemessene Gebäude und Fahrzeuge sicherzustellen. **siehe auch S. 18, 19**

# Zeitungsausschnitt

WZ Westdeutsche Zeitung

vom 09.07.2021

0 Gesamtausgabe

X Lokales Wuppertal

## Brandgefährliche Tendenz

Von Anne Palka  
zu „Freiwillige Feuerwehr hat keinen  
Platz für ihre neuen Fahrzeuge“, S. 17

Wenn man sich die lange Liste der anstehenden und teils längst überfälligen Baumaßnahmen für die Freiwillige Feuerwehr anschaut, kann man erschrecken. Schnelle Hilfe in Notfällen ist laut Vertretern der Feuerwehr zwar gewährleistet – doch insbesondere am Stadtrand ist das den Ehrenamtlichen zu verdanken.

Sie engagieren sich, weil es ihnen Spaß macht. Das sollte man ihnen nicht verderben, indem sie keine angemessenen Aufenthaltsräume nutzen können, mit Fahrzeugen ausrücken müssen, die zum Teil deutlich älter sind als empfohlen oder die sie in gemieteten Hallen abseits der Wachen abholen müssen.

Die Stadt wollte sich nicht zu Gründen und Perspektiven äußern, bevor sie mit den

Führungskräften besprochen wurden. Es ist zu vermuten, dass es wie häufig an zu wenig Geld und Personal liegt. Neue Gebäude müssen geplant und finanziert werden.

Dennoch sollten die der Feuerwehr ganz weit oben auf der Prioritätenliste stehen. Es würde die Stadt deutlich mehr Geld kosten, die Berufsfeuerwehr zu erweitern, wenn die Ehrenamtlichen die Motivation verlieren und abspringen. Das wäre eine brandgefährliche Tendenz.

Der städtische Haushalt für die nächsten beiden Jahre wird aktuell vorbereitet. Es ist den Ehrenamtlichen der Freiwilligen Feuerwehr zu wünschen, dass sie in ihm ausreichend berücksichtigt werden.



anne.palka@wz.de

# Zeitungsausschnitt

WZ Westdeutsche Zeitung

vom 09.07.2021

0 Gesamtausgabe

X Lokales Wuppertal

Die Jugendfeuerwehr kann sich wieder treffen, bei den Erwachsenen finden Übungen statt

## Freiwillige Feuerwehr: Die Gemeinschaft kommt zurück

Von Anne Palka

Feuerwehr-Alltag besteht nicht nur daraus, Brände zu löschen. Auch die Gemeinschaft ist wichtig, besonders bei den Ehrenamtlichen der Freiwilligen Feuerwehr und den Jugendgruppen. Doch für Gemeinschaft gab es im vergangenen Jahr nicht viele Gelegenheiten: Übungen durften nicht stattfinden, Versammlungen wurden abgesagt.

„Alle haben sich extrem zusammengerissen und die Maßnahmen ohne Murren umgesetzt“, sagt Guido Blass, Sprecher der Freiwilligen Feuerwehr. Es hätten nur wenige Mitglieder aufgehört. „Aber ich würde nicht die Hand dafür ins Feuer legen, dass alle das noch einmal mitmachen würden.“

### Jugendgruppen haben einige Mitglieder verloren

Nach fast einem Jahr könne man aktuell in einen „halbwegs normalen Übungsalltag“ zurückkehren, sagt Ulrich Zander, Leiter der Feuerwehr. Nach einem Betretungsverbot für die Gerätehäuser gibt es seit einem Monat wieder Übungen; seit Anfang Juli tref-

fen sich die Jugendgruppen wieder. „Jetzt fördern wir erst einmal die Freundschaften ganz aktiv“, sagt Jugendfeuerwehrwart Alex Eckermann.

Die Leiter der zwölf Gruppen für Jugendliche ab zehn oder zwölf Jahren seien in den vergangenen Monaten kreativ geworden. Sie hätten Tüten mit Aufgaben und Geschenken in die Briefkästen der Mitglieder geworfen und Schnitzeljagden organisiert.

Ausbilder seien um ein Feuerwehrauto herum gelaufen und hätten die Funktionen erklärt, die Jugendlichen konnten in einer Videokonferenz zuschauen. Digital wurden hin und wieder auch Vorschriften besprochen, „aber die Jugendlichen hatten in der Schule schon so viele Einschränkungen, dass sie abends nicht auch noch regelmäßig zwei Stunden vor dem Bildschirm sitzen sollten“, sagt Eckermann.

Die Mitgliedszahlen der Jugendfeuerwehr haben sich in der Corona-Zeit negativer entwickelt als bei den Erwachsenen. Mit 18 Jahren verlassen die Jugendlichen die Gruppen und üben bei den Erwachsenen,



Die Ehrenamtlichen der Freiwilligen Feuerwehr können nach knapp einem Jahr Pause wieder Übungen durchführen. Symbolfoto: dpa

und jüngere Jugendliche seien laut Eckermann kaum nachgerückt: „Es gab keine Veranstaltungen, auf denen wir Werbung für uns machen konnten. Wie sollen wir zeigen, dass Feuerwehr Spaß macht, wenn nicht vor Ort?“

### Die Berufsfeuerwehr hat über aktuelle Maßnahmen informiert

Die Öffentlichkeitsarbeit ist auch für die Fördervereine weggefallen, die Spenden sammeln und in den Jahren vor Corona beispielsweise Plätzchen auf dem Weihnachtsmarkt verkauft haben.

Beim Kerngeschäft der Feu-

### Impfungen

Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr waren in der Prioritätengruppe 3 eingeordnet. Jedoch hätten sie seit März immer wieder übrig gebliebene Dosen bekommen, die ansonsten weggeschmissen worden wären, sagt Sprecher Guido Blass. Mittlerweile hätten alle Impfwilligen ein Angebot erhalten.

erwehr, bei Einsätzen, mussten die Ehrenamtlichen immer wieder neue Maßnahmen und Vorgaben beachten. „Die Feuerwehr ist es gewohnt, sich immer schnell auf Neues einzustellen“, sagt Guido Blass. Außerdem seien sie sehr gut von der Berufsfeuerwehr unterstützt worden. Es wurden nicht nur Masken geliefert, sondern auch tagesaktuelle Informationen, welche Maßnahmen gelten.

Wann immer möglich, werden die Einsatzkräfte zusammen mit denselben Personen

eingeteilt. Falls eine positiv auf Corona getestet würde, müssten so nicht alle Ehrenamtlichen einer Wache in Quarantäne. Von neun Plätzen in einem Fahrzeug wurden nur sechs besetzt.

Übungen für die Einsätze durften über Monate nur theoretisch stattfinden, in Videokonferenzen. „Verlernt haben wir nichts, aber die Routine lebt vom ständigen Wiederholen“, sagt Blass. Er ist froh, dass die Übungen nun wieder anfangen konnten.

Um mit der Atemschutzausrüstung arbeiten zu dürfen, die zum Beispiel nötig ist, um in verqualmte Gebäude zu gehen, müssen die Einsatzkräfte einmal jährlich eine Einsatzübung absolvieren. Die Frist sei zwar um drei Monate verlängert worden, wäre aber auch bald abgelaufen.

Einen positiven Aspekt habe die Corona-Zeit aber auch, sagt Blass. Viele Ehrenamtliche hätten im Homeoffice nahe der Wachen gearbeitet und seien nicht an ihren Arbeitsplatz in anderen Stadtteilen oder Städten gefahren – dadurch waren tagsüber mehr Einsatzkräfte verfügbar.